

Quer durch Vorarlberg

Auf den folgenden Seiten finden sich ausführliche Arbeitshinweise für Lehrerinnen und Lehrer sowie Lösungen zu den einzelnen Schulbuchseiten.

Wir leben in Österreich S. 5

Sachinformationen:

Die *Republik* Österreich ist ein Bundesstaat in Mitteleuropa. Sie grenzt im Norden an die Bundesrepublik Deutschland und die Tschechische Republik, im Osten an die Slowakei und Ungarn, im Süden an Slowenien und Italien und im Westen an die Schweiz und Liechtenstein.

Die Bundeshauptstadt ist Wien. Österreich besteht aus neun Bundesländern, die Verfassung ist föderal aufgebaut. Das Land ist seit 1955 Mitglied der Vereinten Nationen und seit 1995 Mitglied der Europäischen Union. Österreich erstreckt sich in west-östlicher Richtung über maximal 575, in nord-südlicher über 294 km. Etwa 60 % des Staatsgebietes sind gebirgig und haben Anteil an den Ostalpen (vor allem Tiroler Zentralalpen, Hohe Tauern und Niedere Tauern, Nördliche Kalkalpen, Südliche Kalkalpen und Wienerwald), weshalb das Land umgangssprachlich gelegentlich auch „Alpenrepublik“ genannt wird. Von der Gesamtfläche Österreichs (83.878,99 km²) entfällt etwa ein Viertel auf Tief- und Hügelländer. Nur 32 % liegen tiefer als 500 m, 43 % der Landesfläche sind bewaldet. (<http://de.wikipedia.org/wiki/>)

Wien ist die Bundeshauptstadt der Republik Österreich und zugleich eines der neun österreichischen Bundesländer. Mit über 1,8 Mio. Einwohnern (Tendenz steigend) ist Wien die bevölkerungsreichste Metropole der Republik.

Im Großraum Wien leben mit etwa 2,8 Mio. Menschen über ein Viertel aller Österreicher. Bezogen auf seine Einwohnerzahl ist Wien die zehntgrößte Stadt der Europäischen Union. Wien ist ein internationaler Kongress- und Tagungsort. Das Büro der Vereinten Nationen in Wien (UNOV) beherbergt einen der vier Amtssitze der Vereinten Nationen (UNO). Weitere bedeutende internationale Organisationen mit Sitz in Wien sind die Organisation erdölexportierender Länder (OPEC), die Organisation für Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (OSZE) und die Internationale Atomenergie-Organisation (IAEO). Die IAEO ist ebenfalls im Gebäudekomplex des Vienna International Centre (VIC), allgemein als UNO-City bekannt, untergebracht. Aufgrund seiner internationalen politischen Bedeutung zählt Wien zu den Weltstädten. Die Stadt Wien war jahrhundertlang kaiserliche Reichshauptstadt und Residenzstadt der Habsburger und damit als Hauptstadt des Heiligen Römischen Reiches ein kulturelles und politisches Zentrum Europas.

Um das Jahr 1910 zählte Wien als fünftgrößte Stadt der Welt nach London, New York, Paris und Chicago über zwei Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Nach Ende des Ersten Weltkrieges hatte Wien allerdings rund ein Viertel seiner Einwohner verloren. Die Altstadt Wiens, die von der Habsburger Regentschaft geprägt ist, sowie das Schloss Schönbrunn wurden von der UNESCO als Weltkulturerbe anerkannt. Der Stephansdom, neben dem Riesenrad im Prater und anderen Sehenswürdigkeiten ein Wahrzeichen Wiens, überragt als eines der höchsten Bauwerke der Stadt und als Metropolitankirche die Innenstadt.

Wien wird als Stadt mit höchster Lebensqualität weltweit bewertet.

(<http://de.wikipedia.org/wiki/Wien>)

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Projekt: detailliert auf die jeweiligen Bundesländer (z. B. in Gruppenarbeiten) eingehen.
- Plakate zu den einzelnen Landeshauptstädten anfertigen. Z. B: Bundesland, Fläche, Höhe, Einwohnerzahl, Postleitzahl, Bürgermeisterin oder Bürgermeister, Sehenswürdigkeiten, ...
- Plakate zu den Bundesländern können entstehen.

- Zuordnungsspiele, Dominos, Stöpselkarten ... können angefertigt werden.
- Vertiefung mittels Sachbücher und Internet
- Projekt: Zu den Bundesländern Stöpselkarten, Klammerkarten, Lückentexte, Zuordnungsspiele, Plakate, Wappen, Portfolios ... erstellen.
- Die Wappen können in verschiedenen Techniken gestaltet werden (Seidenpapierkuglerl, Reißtechnik, Deckfarben, Druck ...).
- Werbeprospekte sammeln und eine Collage herstellen, ein Werbevideo (für Urlaub in Österreich) drehen.
- Tabellarische Auflistung von Seen, Bergen, Flüssen, Städten, ... (der Größe nach).
- Freizeit- und Sportaktivitäten eruieren, die in Österreich möglich sind.
 - Bundeslandrätsel
 - Wahrzeichenrätsel
 - Quizspiele erstellen und in Gruppen spielen.
 - Einen Ringstraßenspaziergang durchführen.
 - Eine Sehenswürdigkeit auswählen und in Einzel- oder Gruppenarbeit ein Referat halten.
 - Filme über Wien ansehen.
 - Ansichtskarten, Prospekte ... sammeln (Tourismusbüro in Wien).
 - Bezirksrätsel herstellen (Zuordnungsspiele).
 - Bezirksrallye zum ersten Bezirk.
 - Wappen mit Seidenpapierkugeln bekleben.
 - Ein Österreichbuch erstellen, Portfolio anlegen.
 - Großes Österreichplakat erstellen, Wappen, Bilder dazu kleben, wichtige Gewässer, Berge ... markieren.
- Mindmap von Österreich erstellen („Österreich“ in der Mitte, danach Strahlen mit den Bundesländern, von dort Strahlen mit Sehenswürdigkeiten, Gewässern, Bergen ...).

Lösungen S. 5:

Nr. 1: Wien

Nr. 2: 1. rund 8,8 Mio. / 2. Deutschland, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Slowenien, Italien, Schweiz, Liechtenstein / 3. Großglockner (3.798 m) / 4. Donau (2.860 km) / 6. Adler

Österreich ist ein Teil von Europa S. 6 / Europa – ein vielfältiger Kontinent S. 7 / Österreich und seine Nachbarländer S. 8

Sachinformation:

Die *Europäische Union (EU)* ist ein Verbund von derzeit 27 Mitgliedstaaten. Außerhalb von Europa umfasst die EU auch einige Überseegebiete. Sie hat insgesamt mehr als eine halbe Milliarde Einwohner. Gemessen am Bruttoinlandsprodukt ist der EU-Binnenmarkt der größte gemeinsame Wirtschaftsraum der Erde. Die verbreitetsten Sprachen in der EU sind Englisch, Deutsch und Französisch. (https://de.wikipedia.org/wiki/Europäische_Union)

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Einführung in das Thema: Begriffe wie EU oder Euro an die Tafel schreiben oder Europaflagge mitnehmen.
- Ausstellung zu den verschiedenen Ländern mit Flaggen, Bildern (Urlaubsfotos) ...
- Referate über europäische Länder halten.
- Eine Powerpoint-Präsentation gestalten.
- Eine Homepage gestalten.

Lösungen S. 6:

Nr. 1: Belgien, Bulgarien, Dänemark, Deutschland, Estland, Finnland, Frankreich, Griechenland, Irland, Italien, Kroatien, Lettland, Litauen, Luxemburg, Malta, Niederlande, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Schweden, Slowakei, Slowenien, Spanien, Tschechien, Ungarn, Zypern

Lösungen S. 8:

Nr. 2: Schweiz und Liechtenstein

Nr. 3: Deutschland

Europäische Sehenswürdigkeiten S. 9

Sachinformationen:

Europäische Sehenswürdigkeiten und Traditionen

Italien: Der Schiefe Turm von Pisa wurde 1173 bis 1350 errichtet. Seine Faszination verdankt das marmorverkleidete Monument seiner Schiefe, die den Eindruck vermittelt, dass der Turm jeden Augenblick umzufallen droht. Zu den italienischen Traditionsspeisen zählen Spaghetti mit Tomatensoße und Rotwein.

Deutschland: Das Brandenburger Tor mit dem Viergespann (Quadriga) ist das Wahrzeichen Berlins und das Symbol der deutschen Einheit. Nach dem Athener Vorbild wurde es 1788 bis 1791 als Abschluss der Straße *Unter den Linden* erbaut. Die leuchtend roten Bollenhüte sind ein Bestandteil der Schwarzwälder Trachten. Auf ein Strohgeflecht werden elf Wollkugeln (rot für Mädchen, schwarz für verheiratete Frauen) aufgenäht. Diese Pracht wiegt bis zu zwei Kilo. Die Laugenbrezel ist hauptsächlich im süddeutschen Raum verbreitet. Seit dem Mittelalter ist die Brezel das typische Marktgebäck.

Schweden: Der Elch und die Kultfigur der schwedischen Kinderliteratur, Pippi Langstrumpf, sind typische Symbole Schwedens. Das Knäckebrot zählt seit dem 15. Jahrhundert zu den schwedischen Traditionsprodukten.

Griechenland: Die Akropolis in Athen, 565 bis 510 v. Chr. erbaut, ist ein Zeugnis der griechischen Antike und nationales Symbol Griechenlands. Die Amphore war sowohl im griechischen als auch im römischen Kulturkreis verbreitet. Der bauchige Krug aus gebranntem Ton mit einem engen Hals und zwei Henkeln diente der Bewirtung mit Wein.

Großbritannien: Die Tower Bridge in London wurde Ende des 19. Jahrhunderts erbaut. Sie zählt zu den wenigen europäischen Staaten, die eine konstitutionelle Monarchie besitzen. Die Krone versinnbildlicht das. Schwarzer Tee mit Milch ist Pflicht zur englischen Teatime am Nachmittag.

Niederlande: Bei Rotterdam stehen die fünf größten Windmühlen der Welt. Der Holzschuh (Klumpen) wird seit mehreren hundert Jahren aus Pappelholz hergestellt. Insbesondere im Mittelalter war der Klumpen eine günstigere Fußbekleidung gegenüber dem teuren Lederschuh. Die Tulpe, eine wildwachsende Blume aus Zentralasien, wurde im 17. Jahrhundert als Handelsprodukt in Westeuropa eingeführt.

Frankreich: Der als Höhepunkt der Pariser Weltausstellung von 1889 errichtete Eiffelturm ist das Wahrzeichen von Paris. Er ist 307 m hoch. Die Baskenmütze wurde schon in ähnlicher Form von den alten Griechen und Römern getragen und gelangte mit der Französischen Revolution zu weltweiter Bekanntheit. Baguette, die französische Weißbrotstange, gehört zum landestypischen Frühstück.

Spanien: Der Stierkampf ist einer der bekanntesten und umstrittensten spanischen Bräuche. Die Ursprünge der „Plaza“, der Arena, gehen auf die ringförmigen keltischen Tempel der Iberer zurück. Der Flamenco ist eine typisch südspanische Kunstform aus Gesang, Tanz und dem Gitarrenspiel, begleitet vom rhythmischen Händeklatschen der Tänzer.

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Von Reisen in europäische Länder berichten.
- Ansichtskarten sammeln.

- Die Länder im Atlas oder auf einem Globus suchen.
- Eine Europa-Karte anlegen.
- Portfolio, Mindmap, Powerpoint-Präsentation
- Hintergrund-Informationen über diese Sehenswürdigkeiten herausfinden (z. B. Wer war Gustave Eiffel? Wie hat das Riesenrad früher ausgesehen?).

Lösungen S. 9:

Nr. 1.: Rom, Paris, London, Brüssel, Athen, Wien

Mein Bundesland Vorarlberg S. 10

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Die Kinder können Straßen-, Wanderkarten oder Atlanten mitbringen und diese vergleichen.
- Die Kinder können Urlaubsorte der Ferienurlaube oder Heimatorte (Herkunftsländer) suchen
- In Gruppen kann eine bestimmte Anzahl von angegebenen Orten gesucht (Wettspiel) werden.
- Alle Kinder haben die gleiche Karte vor sich liegen (ev. kopiert) – Kartenspaziergänge
- Ein Plakat mit den Umrissen von Vorarlberg gestalten; Fotos von Sehenswürdigkeiten aufkleben
- Wappen und Fahne vergrößert als Plakat mit Seidenpapierkugeln bekleben
- Heimatlieder singen und Sagen aus Vorarlberg lesen

Lösungen S. 10:

Nr. 1: 2601 km², 392.000, Bregenz

Nr. 2: von oben nach unten: Deutschland, Liechtenstein, Tirol, Schweiz

Die Landeshauptstadt Bregenz S. 11

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Über die Geschichte der Stadt und die Ernennung als Landeshauptstadt recherchieren.
- Die Stadt sowie das Hafenviertel und die Festspielbühne bei einem Lehrausgang besichtigen.
- Eine Rätselrallye durch die Innenstadt machen.
- Eine Führung durch das Landhaus; Besuch des Landesmuseums.
- Die Landesbibliothek aufsuchen und Bücher über Bregenz suchen.

Lösungen S. 11:

Nr. 1: Martinsturm

Nr. 2: Bregenzer Festspielbühne, Bregenzer Hafen, Kloster Mehrerau, Kunsthaus Bregenz (KUB), Postgebäude, Römervilla ...

Bregenz ist die älteste Stadt Vorarlbergs; gemessen an der Einwohnerzahl nur die drittgrößte Stadt; im Sommer kultureller Mittelpunkt des Bundeslandes

Die Städte Dornbirn und Hohenems S. 12 / Die Bezirke Vorarlbergs S. 13

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Wunschkennzeichen erfinden.
- Den größten bzw. kleinsten Bezirk finden.
- Die Gemeinden der einzelnen Bezirke als Quiz auf der Karte suchen lassen.

Lösungen S. 12:

Nr. 1: Lauterach, Wolfurt, Schwarzach, Bildstein, Alberschwende, Schwarzenberg, Reuthe, Mellau, Damüls, Laterns, Zwischenwasser, Viktorsberg, Fraxern, Hohenems, Lustenau

Nr. 2: Rote Haus

Lösungen S. 13:

Nr. 2: FK = Feldkirch, DO = Dornbirn, B = Bregenz, BZ = Bludenz

Die Landesregierung Vorarlbergs S. 14

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Die Landeshymne singen und auswendig lernen.
- Kinder stellen ihre Konzepte als künftige Landeshauptleute dar (Was willst du als Landeshauptmann/-frau in Vorarlberg verbessern ...?).

Lösung S. 14:

Nr. 3: Ländle / Alpen / golden / Berge / Vorarlberg

Die Aufgaben der Bezirke S. 15

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Herausfinden, wie viele Menschen auf der Bezirkshauptmannschaft arbeiten.
- Herausfinden, welche Aufgaben und Bereiche es gibt.

Lösungen S. 15:

Nr. 1: 4 Bezirke

Nr. 2: Staatsbürgerschaftswesen, Soziales, Gesundheitswesen, Wirtschaft und Umweltschutz, Forstwesen, Veterinärwesen, Strafsachen, Schifferpatent

Unsere Gemeinde S. 16

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Lehrausgang zum Gemeindeamt / Rathaus durchführen; einen Interviewleitfaden erstellen.
- Prospekte von der Tourismusinformation besorgen.
- Alte Fotos mitbringen und mit den heutigen Gegebenheiten vergleichen (Wie hat sich unser Ort verändert?).

Lösungen S. 16:

Nr. 1: die Gemeindevertretung, die Bürgermeisterin/ den Bürgermeister, die Vizebürgermeisterin/ den Vizebürgermeister

Nr. 3: Müllabfuhr, Spielplätze, Straßenbau, Schulen, Verkehrsmittel

Die Gemeinden Vorarlbergs im Überblick S. 17

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Informationen über die eigene Heimatgemeinde im Gemeindeamt sammeln und mit den Materialien ein Plakat gestalten.
- Bekannte Gebäude etc. des Heimatortes zeichnen und eine Ausstellung machen.

Verschiedene Karten S. 18

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Reisen mit dem Finger, Rätselaufgaben wie „Wo / In welchem Planquadrat liegt die Burg ...?“, „Welche Stadt liegt im Planquadrat ...?“.
- Die Kinder können Straßen-, Wanderkarten oder Atlanten mitbringen und diese vergleichen.

- Orientierungsübungen mit Karte und Kompass auf einem Wandertag durchführen.
- Landkarten zeichnen mit selbst erfundenen Kartenzeichen für Spielplätze, Freizeitangebote ...
- Vergrößern von Kartenausschnitten (BE).

Karten lesen S. 19

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Reisen mit dem Finger, Rätselaufgaben wie „Wo / In welchem Planquadrat liegt die Burg ...?“, „Welche Stadt liegt im Planquadrat ...?“.
- Die Kinder können Straßen-, Wanderkarten oder Atlanten mitbringen und diese vergleichen.
- Orientierungsübungen mit Karte und Kompass auf einem Wandertag durchführen.
- Landkarten zeichnen mit selbst erfundenen Kartenzeichen für Spielplätze, Freizeitangebote ...
- Vergrößern von Kartenausschnitten (BE).

Lösungen S. 19:

Nr. 1: Fontanella C3, Lingenau C2, Frastanz B4, Thüringen B4

Nr. 3: Kirche, Kloster, Stift – Schloss, Burg – Ruine – Flughafen – Kraftwerk – Staatsgrenze – Tunnel – Bundeslandgrenze

Berge auf der Karte darstellen S. 20

Sachinformationen:

Historische Karten zeigen unterschiedliche Versuche, Berge und Oberflächenformen zweidimensional darzustellen, und machen die Schwierigkeit der Höhendarstellung deutlich. Noch heute existieren unterschiedliche Bergdarstellungen auf Landkarten, wie beispielsweise auf Freizeit- und Tourismuskarten. Bergstriche und Schraffuren in Gefällerrichtung zeigen durch Stärke, Länge und Dichte die Hangneigung und Richtung an und können einen plastischen Eindruck vermitteln, werden aber heute aus Gründen der Übersichtlichkeit kaum mehr verwendet.

Eine gute plastische Vorstellung von Bergen vermitteln Schummerung und Schattenrelief, wobei Berghänge durch verschieden starke Tönung bzw. Schattierung (Wechsel von Licht und Schatten) dargestellt werden. Dabei wird die Beleuchtung des Geländes aus einer bestimmten Richtung angenommen. Wegen anspruchsvoller Arbeitstechniken kommt diese Methode für die Grundschule nicht in Frage.

Die Höhenschichtenfarben geben ein klares, wenn auch meist eher grobes Bild der Geländeformen und haben sich als kindgemäß bewährt.

Sie setzen aber das Verständnis der Höhenlinien (Isohypsen) voraus. Die Höhenlinien sind die gebräuchlichste Darstellung des Berges auf Karten (besonders auf Wanderkarten) und verbinden die Punkte im Gelände mit gleicher Höhenlage miteinander. Ist der Abstand der Höhenlinien weit, handelt

es sich um einen flachen Berghang. Liegen die Höhenlinien eng beieinander, ist das Gelände sehr steil. Wo keine Höhenlinien eingezeichnet sind, ist das Gelände (fast) flach.

Mit Hilfe der Höhenlinien ist in Verbindung mit den Höhenschichtenfarben eine genaue Wiedergabe der Geländeform möglich. Durch die farbige Abstufung entsteht eine Höhenschichtkarte. Für Gebiete gleicher Höhenlage wird dieselbe Farbe verwendet. Auf den meisten Karten sind die tiefer liegenden Gebiete grün bis gelb gekennzeichnet, die höher liegenden Gebiete in Orange bis Braun.

Zur Einführung und Erarbeitung sollten Karten mit großem Maßstab verwendet werden.

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Einstieg: Betrachtung eigener Karten oder der Abbildungen auf der Sachbuchseite. Die Unterschiede der beiden Darstellungsformen besprechen und diese auch bewerten

(Übersichtlichkeit, Aussagekraft ...).

- Auf den eigenen Karten die höchste Erhebung suchen und herausfinden, wie hoch diese ist.
- Modell zu den Höhenlinien bauen – siehe Buch Seite 23 (zusätzlich sollte die Lehrkraft noch einmal auf den sicheren Umgang mit Messern hinweisen). Es empfiehlt sich, Papiertücher bereitzuhalten, weil aus den Kartoffeln Feuchtigkeit entweicht. Anstatt der abgebildeten Nadeln können auch Drahtstücke oder Zahnstocher verwendet werden, mit denen die Kartoffelscheiben auf der Styroporplatte befestigt werden. Es empfiehlt sich, vor dem Zerschneiden der Kartoffel schon mit der Nadel durchzustechen, damit die Einstichstellen immer an der gleichen Stelle sind. Damit die Scheiben gleich dick werden, kann man in Partnerarbeit mit einem Lineal und Faden messen. Die Schichten lassen sich mit Deckfarben bemalen.
- Alternativ können Modelle aus Styropor (große Styroporostereier aus dem Bastelfachgeschäft), Plastilin oder Sand gefertigt werden:
Hier ein geeignetes Rezept für Plastilin:
1/8 l Wasser, 1 Esslöffel Öl, etwas Speisefarbe (für jede Portion nur eine Farbe!). Alles in einem kleinen Topf zum Kochen bringen und 100 g Mehl, 50 g Salz, 5 g Alaun (Aluminium-Salz aus der Apotheke) in das kochende Wasser geben und gut umrühren. Die Masse nach dem Abkühlen gut durchkneten. Inzwischen einen luftdichten Behälter suchen, damit das Plastilin nicht austrocknen kann. Man lässt die hergestellten Modelle wie Salzteig trocknen.
- Gegenstände können in Vorder-, Seitenansicht und Draufsicht fotografiert oder gezeichnet werden.

Lösungen: S.20:

Nr. 1: Ich starte beim Bauernhof, nach 200 Höhenmetern erreiche ich den Friedhof. Anschließend gehe ich auf gleicher Höhe weiter, dann 100 m hinauf bis zum Gasthaus. Leicht ansteigend geht es weiter zum Wald. Auf gleicher Höhe befindet sich eine Hütte, an der ich vorbeigehe. Nun sind es noch 200 Höhenmeter bis zur Burg. Insgesamt habe ich 700 Höhenmeter zurückgelegt.

Nr. 2: 800 bis 1000 m / 1100 m / 700 m

Die Talschaften Vorarlbergs S.21

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Namen von Talschaften herleiten können (Rheintal – Rhein ...).
- Rätselaufgaben: Talschaft beschreiben – Wie heißt diese Talschaft?
- Zeichnen von Talschaften mit Hilfe der Landkarte (BE).

Lösungen S. 21:

Nr. 1: 1 das Leiblachtal, 2 das Rheintal, 3 der Bregenzerwald, 4 das Kleine Walsertal, 5 das Laternsertal, 6 das Große Walsertal, 7 Tannberg, 8 der Walgau, 9 das Klostersertal, 10 das Montafon

Das Leiblachtal S. 22 / Das Rheintal S. 23 / Der Bregenzerwald S. 24 / Das Kleine Walsertal S. 25 / Das Laternsertal S. 26 / Das Große Walsertal S. 27 / Tannberg und Klostersertal S. 28 / Der Walgau S. 29 / Das Montafon S. 30

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Plansuchübungen durchführen und Quizaufgaben stellen (Wo ist die Burg ...? In welchem Planquadrat liegt ...?).
- Den Verlauf von Flüssen verfolgen (in welche Gewässer, Länder ... sie fließen).
- Lehrausgänge zu Besonderheiten durchführen.
- Ein Portfolio zu den Talschaften sowie über ganz Vorarlberg zusammenstellen.

- Stadt-Land-Fluss-Spiel.
- Steckbriefe zu den Talschaften erstellen.
- Prospektmaterial sammeln und eine Ausstellung, Plakate, Collagen ... gestalten.
- Lieder, Sagen, Legenden ... zu den Tälern sammeln.

Lösungen S. 22:

Nr.1: Rheintal, Bregenzerwald

Nr.2: 1 Hörbranz, 2 Lochau, 3 Möggers, 4 Hohenweiler, 5 Eichenberg

Nr.3: Deutschland

Lösungen S. 23:

Nr. 1: links von oben nach unten: 4, 1, 3; rechts: 2

Nr. 2: Rhein; Bodensee; Dornbirn; Bregenz, Hohenems, Feldkirch ...

Nr. 3: Leiblachtal, Bregenzerwald, Laternsertal, Walgau; Schweiz, Liechtenstein

Lösungen S. 24:

Nr. 1: Winterstaude 1877 m, Kanisfluh 2044 m

Nr. 3: von oben nach unten; 1, 4, 2, 3

Nr. 5: Juppen

Lösungen S. 25:

Nr. 1: Gerachsattel

Nr. 2: 1 Riezlern, 2 Hirscheegg, 3 Baad

Lösungen S. 26:

Nr. 1: links: Rheintal, Walgau; rechts: Bregenzerwald, Großes Walsertal; Fluss Frutz

Nr.2: Gebirgszüge: Freschenstock, Walserkamm

Lösungen S. 27:

Nr. 1: Täler: links Laternsertal, Walgau / rechts Bregenzerwald, Tannberg, Klostertal; Orte: oben 5, 3, 1, 2 / unten 4

Lösungen S. 28:

Nr. 1: von oben nach unten: Warth, Lech, Zürs

Lösungen S. 29:

Nr. 1: Liechtenstein, Schweiz;

Nr. 2: Schesaplana, Rätikon, Bludenz, Gayenhofen, St. Laurentius

Lösungen S. 30:

Nr. 1: Piz Buin (3312m); Gr. Litzner, Silvrettahorn, Fluchthorn (Tirol)

Gewässer in Vorarlberg S. 31

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- „Rhein-Schauen“ am Bodensee besuchen; mit dem Rheinbähnle fahren (Wandertag).
- Sich über die nahegelegenen Flüsse und Bäche informieren.
- Die Tier- und Pflanzenwelt dieser Gewässer erforschen (Lehrausgang) und darüber eine Ausstellung machen.

Lösungen S. 31:

Nr. 1: von oben nach unten: 1, 4, 3, 2, 10, 5 (links), 7 (rechts), 6, 9, 8

Gebirge in Vorarlberg S. 32

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Suchübungen auf der Landkarte durchführen.
- („Wie hoch ist ...?“)
- Ausstellung, Plakate, Collagen zum Thema „Bergwelt Vorarlbergs“ gestalten.

Lösungen S. 32:

Nr. 1: von oben nach unten: 1, 2, 4 (rechts), 3 (links), 5, 6, 8 (rechts), 7 (links), 9

Vorarlbergs Land- und Forstwirtschaft S. 33

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Besuch von landwirtschaftlichen Betrieben mit unterschiedlichen Schwerpunkten mehrmals im Jahr, damit die Arbeiten des Landwirtes / der Landwirtin im Jahreskreis sichtbar werden.
- Interviews durchführen und Tagebücher führen, damit der Jahresablauf dokumentiert wird.
- Bei Arbeiten mithelfen.
- Fächerübergreifend mit BE eine Fotoausstellung machen und Stillleben (Aquarell ...) malen.

Lösungen S. 33:

Nr. 2: Mais: Lebensmittel und Tierfutter (Vögel, Schweine ...); Weintrauben: Traubensaft, Wein; Äpfel: Obst, Apfelessig, zum Kochen und Backen, getrocknete Äpfel; Holz: Bau- und Möbelindustrie; Rinder: Fleisch, Milch, Leder; Schweine: Fleisch, Wurst

Der Lebensraum Bodensee S. 34 / Der Erholungsraum Bodensee S. 35

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- „Rhein-Schauen“ am Bodensee besuchen; mit dem Rheinbähnle fahren (Wandertag).
- Sich über die nahegelegenen Flüsse und Bäche informieren.
- Die Tier- und Pflanzenwelt dieser Gewässer erforschen (Lehrausgang) und darüber eine Ausstellung machen.

Lösungen S. 34:

Nr.1: Vögel: Kiebitz, Graureiher, Gänsesäger, Pirol / Fische: Saibling, Aal, Groppe, Zander, Felchen, Schleie / Pflanzen: Gänsefuß, Strandschmiele, Schwertlilie, Mädesüß, Wiesenknopf

Lösungen S. 35:

Nr. 1: oben: Bodensee Radweg / Blick auf Bregenz und den Bodensee / Naturschutzgebiet Rheindelta; unten: Strandbad Bregenz / Unterwasserwelt Bodensee / Bodensee Schifffahrt

Typisch Vorarlberg S. 36

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Lehrausgang zu einem Bio-Bauernhof planen.
- Steckbrief, Portfolio, Referate über Schigebiete.
- Vor- und Nachteile des Wintersports besprechen.

Von der Eiszeit bis zur Eisenzeit S. 37

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Lehrausgang ins Vorarlberger Landesmuseum planen.

- Lehrausgänge zu historischen Stätten planen.
- Große Zeitstreifen in der Klasse aufhängen und Informationen dazuschreiben bzw. Bildmaterial dazukleben.
- Die eigene Geschichte mittels eines Zeitstreifens darstellen (Geburt, Kindergarten, Schuleintritt ...).

Lösungen S. 37:

Nr. 2: Museen, Ausstellungen, Vorarlberger Landesmuseum

Vorarlberg zur Zeit der Römer S. 38

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Historische Stätten der Römer aufsuchen.
- Im Internet Recherchen zu den Römern durchführen und in Gruppenarbeiten Referate, Portfolios, Plakate ... zum Thema „Römer“ präsentieren.

Die Zeit der Ritter und Burgen S. 39 / Das Leben auf einer Burg S. 40

Sachinformationen:

Informationen zum Mittelalter

Als *Mittelalter* bezeichnet man die Zeit zwischen dem Untergang des Weströmischen Reiches (476 n. Chr.) und der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) bzw. der Entdeckung Amerikas (1492) oder dem Beginn der Reformation (1517). Im Früh-Mittelalter (bis etwa 1000) kam es zur Gründung des fränkischen Reiches. Das Hoch-Mittelalter war bestimmt durch das Ringen zwischen Kaiser und Papst um die Oberherrschaft. Im Spät-Mittelalter kamen die nationalen Monarchien auf und die Städte entwickelten sich.

Im Mittelalter soll es im deutschen Sprachraum etwa 10.000 Burgen gegeben haben. Davon lassen sich heute noch über 3000 nachweisen. Weil die Burgen unterschiedliche Funktionen hatten und dem jeweiligen Gelände angepasst werden mussten, gleicht kaum eine der anderen. Ganz früher waren Burgen Befestigungen, in die sich die anliegenden Bewohner bei Gefahr zurückziehen konnten. Mit dem Herausbilden der Städte und der feudalen Herrschaftsordnung wurden aus den Volks- und Fluchtburgen so genannte Herrenburgen, z. T. auch Kloster- und Ordensburgen. Je nach Funktion gab es z. B. *Zwingburgen* (im eroberten Land), *Passburgen* (als Zollstation) oder *Fürstenburgen* (als Regierungssitz). *Wasserburgen* waren durch einen breiten Wassergraben geschützt. *Höhenburgen* standen auf einem Berg und waren nach allen Seiten gut geschützt. Probleme hatten sie aber mit dem versorgungs- und verkehrsmäßigen Komfort. *Schildburgen* stellten daher einen gewissen Kompromiss dar. Sie standen an einem Berghang und hatten zur ungeschützten Seite eine mächtige Schildmauer.

In einer Burg gab es Wohnhäuser, Ställe für Pferde und Vieh, ein Backhaus, eine Kapelle für den Gottesdienst, einen Wehrturm und einen Brunnen als eigene Wasserversorgung, was bei Belagerungen besonders wichtig war. Der Bau eines Brunnens dauerte teilweise mehrere Jahre, da man viele Meter bohren musste, bis man auf Wasser stieß. Einige Burgen hatten die *Kemenate* (beheizbarer Raum für die Frauen) als gesondertes Gebäude (in Kemenate steckt das Wort Kamin). Über das Tor ragte manchmal eine *Pechnase*, aus der kochendes Wasser oder heißes Pech auf die Angreifer geschüttet wurde. Im Bergfried war unten oft ein Verlies untergebracht, in anderen Fällen auch eine Schatzkammer. Normalerweise war der Bergfried, im Gegensatz zu Frankreich, nicht bewohnt. Der *Ritter* trug über seiner Unterwäsche aus Wolle oder Leinen ein Eisenhemd aus etwa 1000 Ringen, den sog. Kettenpanzer. Daran wurden weitere Kleidungsstücke befestigt: Handschuhe und Beinschutz (Eisenhosen), Hals- und Brustschutz (Harnisch) und der Kinn- und Wangenschutz. Auf dem Kopf trug der Ritter einen Visierhelm (manchmal mit Atemlöchern). Stieg er auf ein Pferd, so gab ihm sein Knappe noch Schild, Lanze, Schwert und Sporen.

Die Söhne der Adelligen wurden ab dem Alter von 7 Jahren zum Pagen erzogen. Sie lernten dabei die Grundfertigkeiten eines Ritters wie Schwimmen, Reiten, Faustkampf und das Aufstellen von Vogelfallen. Mit etwa 12 bis 14 Jahren verließ der Page seine Familie, um auf der Burg eines Ritters zu leben. Er war jetzt ein Knappe und lernte den Umgang mit den Waffen und ritterliches Benehmen. Mit etwa 21 Jahren wurde er dann durch den Ritterschlag feierlich in den Ritterstand aufgenommen. Beim Ritterschlag gab ein Ritter seinem vor ihm knienden Knappen mit der Hand oder der flachen Seite des Schwertes einen leichten Schlag in den Nacken oder auf die Schulter. Jetzt war er ein Ritter und durfte selber Waffen tragen. Beim Herstellen von Fahnen und den Motiven der Schilde galten einige heraldische Gesetzmäßigkeiten. Da die Schilde Gutes oder Böses verhießen, mussten sie schon von weitem zu erkennen sein. Deshalb verwendete man nur klare Farben: Rot, Blau, Grün und Schwarz. Dazu kamen die Metalle Gold und Silber, die als Farben gelb und weiß gemalt wurden. Jedes Wappen sollte mindestens eine Farbe und ein Metall enthalten. Eine Farbe durfte nicht an Farbe und Metalle nicht an Metalle grenzen.

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Wissen der Kinder nutzen.
- Burg in Schrägansicht abgebildet. Es sind auch Schießscharten und Zinnen zu sehen. Der Hof dieser Hofburg ist leer, was aber in Wirklichkeit so nicht der Fall war. Darauf sollte die Lehrkraft hinweisen.
- Bücher, Bilder und Prospekte von Burgen mitbringen, die verschiedenen Burgen vergleichen eine Ausstellung darüber machen.
- Unterschiedlichen Burgenarten besprechen.
- Fragen für Gruppenarbeiten: 1. Wer lebte auf einer Burg? 2. Was machten die Frauen? 3. Was aßen die Menschen? 4. Wie wurde eine Burg verteidigt?
- 5. Welche Kleidung trugen die Leute? 6. Welche Freizeitbeschäftigungen kannten sie?
- Burgen aus verschiedenen Materialien selber bauen. Dabei sollte man darauf achten, dass die Burgen zwar fantasievoll, aber doch realitätsnah aussehen. Eine Ausstellung in der Schule machen und jede Burg mit Text versehen, der erklärt und beschreibt und so die Burg lebendig werden lässt.
- Schilde können nach den vorgegebenen Regeln entworfen werden. Ferner sollen sie die Wappen bestimmter Handwerke (Zünfte) erkennen und begründen, woran sie es erkannt haben.
- Ein eigenes Wappen, ein Klassenwappen und ein Familienwappen können entworfen werden.
- Arbeitsblatt mit Redensarten aus der Ritterzeit erstellen. Die Schülerinnen und Schüler sollen dann diese Redensarten erklären (Verbindung zum Deutschunterricht).
- Kinder basteln sich selber Ritterrüstungen.
- Projektwoche, die mit einem Ritterfest endet, wäre eine Möglichkeit.

Lösungen S. 39:

Nr1: linke Seite: Ställe, Brunnen, Kapelle, Burgmauer / rechte Seite: Bergfried, Herrenhaus, Frauengemächer, Wehrturm / unterhalb: Burggraben, Pechnase, Zugbrücke

Lösungen S. 40:

Nr. 1: (oben beginnend im Uhrzeigersinn) 1, 4, 6, 11, 7, 2, 10, 3, 8, 12, 9, 5

Die Schattenburg in Feldkirch S. 41

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Bildmaterial, Informationen, Fotos sammeln und Spiele (Zuordnungsspiele, Domino ...) herstellen.

- Eine Burg oder ein Schloss besichtigen.
- Zeichnen einer Ritterburg (BE); Herstellen einer Burg aus Zeitung und Pappmaché (WET).
- Ritterrüstung mit Alufolie als Collage gestalten (BE).
- Ruine heute – Burg früher (BE)

Lösungen S. 41:

Text: Bergfried; Brunnen

Die Christianisierung Vorarlbergs S. 42

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Lehrausgänge zu nahegelegenen Klöstern planen.
- Das Leben von Ordensbrüdern und Ordensschwestern nachskizzieren.

Die Walser S. 43

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Prospekte, Informationen ... zu den Talschaften der Walser sammeln.
- Ausflugsziele in die Talschaften der Walser suchen und planen.

Lösungen S. 43:

Nr. 1: Laternsertal, Großes Walsertal, Kleines Walsertal, Tannberg

Berühmte Vorarlberger Persönlichkeiten S. 44

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Gestaltung einer Klassenzeitung.
- Steckbriefe erstellen.
- Im Internet über verschiedene künstlerische und kulturelle Veranstaltungen und Orte nachlesen.

Lösungen S. 44:

Nr. 1: Peter Thumb – Bezau – Bild 3; Angelika Kauffmann – Chur – Bild 1; Hermann Gmeiner – Alberschwende – Bild 4; Franz Michael Felder – Schoppernau – Bild 2

Brauchtum und Veranstaltungen in Vorarlberg S. 45

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Eine Übersicht über Bräuche bieten, die in der Heimatgemeinde gepflegt werden.
- Alte Bräuche wieder aufleben lassen.
- Kunst- und Kulturangebote in der Umgebung besuchen.
- Informationen sammeln und eine Ausstellung oder Collage gestalten.
- In Gruppen Referate, Portfolios, Plakate ... zu einem kulturellen Angebot zusammenstellen.

Kunst und Kultur in Vorarlberg S. 46 / UNESCO Welterbe S. 47

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Gestaltung einer Klassenzeitung.
- Steckbriefe erstellen.
- Im Internet über verschiedene künstlerische und kulturelle Veranstaltungen und Orte nachlesen.

Arbeit – ein wichtiger Teil des Lebens S. 48

Sachinformationen:

Arbeit ist die Sammelbezeichnung für alle zielorientierten Formen der Auseinandersetzung mit Natur, Technik, Gesellschaft und Kultur. Sie bezeichnet die berufliche Tätigkeit, die ein Mensch verrichtet, um seinen Lebensunterhalt zu sichern (engl. Entsprechung: labour) und die nicht zwangsläufig bezahlte Aktivität (engl. Entsprechung: work). So werden auch ehrenamtliche Tätigkeiten oder die Ausübung eines Hobbys als Arbeit bezeichnet wie z. B. Vereinsarbeit, Gartenarbeit. Auch in der Schule wird das Wort Arbeit häufig im Zusammenhang mit Lernprozessen (Arbeitsblatt) und der Leistungskontrolle (Schularbeit/ Klassenarbeit) gebraucht. Im familiären Umfeld spricht man neben der Hausarbeit neuerdings auch von Erziehungsarbeit, die überwiegend von Müttern und in der Regel ohne Entlohnung übernommen wird.

Berufe sind das Ergebnis fortschreitender Differenzierung der Arbeit und werden in der Regel als Tätigkeit mit finanzieller Gegenleistung ausgeübt. Meist werden für die Ausübung eines Berufes bestimmte Fähigkeiten und Kenntnisse benötigt, oft auch eine spezifische Ausbildung mit qualifizierenden Abschlüssen. Aufgrund der fortschreitenden Spezialisierung gibt es Hunderte von anerkannten Berufen.

Arbeitszeit ist die Zeit, die am Arbeitsplatz für die Ausübung der beruflichen Tätigkeit verbracht wird. Waren früher Regelarbeitszeiten (Vollzeit, Halbtagsarbeit) in Arbeitsverträgen festgeschrieben, sind diese bei vielen Arbeitszeitmodellen inzwischen flexibilisiert. Dazu gehören Teilzeitverträge mit Bandbreiten, Arbeitszeitkonten, Arbeit auf Abruf, All-In-Verträge usw. Gerade in den letzten Jahren hat die Zahl der Arbeitszeitvarianten sprunghaft zugenommen.

Tätigkeit ist neben Arbeitsort und Arbeitsmittel der wichtigste Merkmalsbereich von Arbeit und Beruf. *Arbeitslosigkeit* (korrekte Bezeichnung: Erwerbslosigkeit) liegt vor, wenn eine Person ein bezahltes Arbeitsverhältnis sucht, aber nicht findet. Dabei unterscheidet man die registrierte Arbeitslosigkeit von der verdeckten Arbeitslosigkeit. Je nach Ursache und Dauer unterscheidet man weiter die kurzzeitige und meist unproblematische Arbeitslosigkeit beim Übergang von einer Arbeitsstelle zur nächsten, die saisonale Arbeitslosigkeit (etwa in der Landwirtschaft, auf dem Bau oder in der Gastronomie), die konjunkturbedingte Arbeitslosigkeit (fast gleichzeitig und in vielen Branchen) und die strukturelle Arbeitslosigkeit (wirtschaftlicher und technologischer Wandel). Daneben beschreiben u. a. die Begriffe Jugendarbeitslosigkeit und Langzeitarbeitslosigkeit weitere Aspekte des Problembereiches.

Arbeitgeberin oder Arbeitgeber ist, wer die Arbeitsleistung des Arbeitnehmers/der Arbeitnehmerin kraft Arbeitsvertrages fordern kann und das Arbeitsentgelt schuldet. Die Arbeitgeberstellung wird maßgeblich vom Direktionsrecht geprägt, kraft dessen der Arbeitgeber die konkrete Leistungspflicht des Arbeitnehmers hinsichtlich Art, Ort und Zeit näher gestalten kann. Eine gesetzliche Definition des Begriffs existiert nicht. *Arbeitnehmerinnen oder Arbeitnehmer* (eigentlich: Arbeit Leistende) sind Menschen, die im rechtlichen Rahmen eines Arbeitsverhältnisses auf Grund eines privatrechtlichen Vertrags (Arbeitsvertrag) verpflichtet sind, ihre Arbeitskraft weisungskonform gegen Entgelt zur Verfügung zu stellen. (<http://de.wikipedia.org/wiki/>)

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Familiäre, häusliche und nachbarschaftliche Umgebung unter dem Aspekt „Arbeit“ beobachten und befragen. Dabei sollte die Wertschätzung aller Formen von Arbeit prägend für diese Sammlungsphase sein.
- Kleine Texte, Fotos, Bilder, Symbole usw. mitbringen, um die Bandbreite und Verschiedenartigkeit dokumentieren zu können.
- In einer kindgerechten Form sollen Unterschiede zwischen den Begriffen Arbeit, Tätigkeit und Beruf angesprochen werden.

- Auch originale Gegenstände, kleine Werkzeuge und Produkte können gesammelt, später geordnet und kriterienbezogen ausgewertet werden.
- Anregungen für die Sammlung eigener Texte und Bilder geben, mitgebrachte Dokumente zur Arbeitswelt vergleichen und auswählen, die Bandbreite der Arbeitsformen reflektieren und eine mögliche Unterteilung nach Berufen, Tätigkeitsmerkmalen oder Lebensbereichen vornehmen (ggf. als weiterführende Arbeit), eine Pinnwand erstellen.
- Steckbrief der Person, ihres Berufes und / oder der derzeitigen Tätigkeit. Bei der Präsentation sollten vertreten sein: die bezahlte Erwerbstätigkeit in Vollzeit und Teilzeit, unbezahlte Arbeit und auch Arbeitslosigkeit.
- Gespräche über Arbeitslosigkeit sollten initiiert werden.
- Auch helfen Stellenangebote aus Tageszeitungen, Kindern den Zusammenhang zwischen guter Ausbildung und guten Arbeitsplatzchancen zu verdeutlichen.
- Auswirkungen auf das Familienleben besprechen: Hier müssen in Unterrichtsgesprächen vor allem die wirtschaftlichen Folgen (Taschengeld der Kinder, Ausgaben für Kleidung und Ausstattung usw.) genannt werden, ohne allerdings betroffene Kinder bloßzustellen oder zu ängstigen.
- Im Zusammenhang mit Arbeitslosigkeit der Eltern ist auch in Grundschulklassen immer häufiger Schülermobbing zu beobachten. Auch und gerade Kinder, deren Konsumverhalten (Kleidung, Turnschuhe, Handy) abweicht, sind potentielle Mobbing-Opfer und aufgrund ihrer wirtschaftlichen Situation den Mobbingstrategien meist hilflos ausgesetzt. Hier ist die Lehrkraft aufgefordert, auch über die Grundschulzeit hinaus präventiv zu wirken.
- Die Problematik von Kinderarbeit in Entwicklungsländern kann an dieser Stelle angerissen werden.
- Berufe von A – Z sammeln oder eine Berufekartei erstellen.
- Berufe pantomimisch vorstellen oder ein „Heiteres Beruferaten“ aufführen.
- Eigene Berufsziele austauschen und Informationen zu diesen Berufen sammeln.
- Zuordnungsspiele mit Bildern und Berufsbezeichnungen herstellen.
- Den Zusammenhang von Schulabschlüssen und Berufsziel erkunden.
- Personen zu ihren Bemühungen um Lehrstellen und Arbeitsplätze befragen.
- Weitere Formen der Arbeitssuche und -vermittlung erkunden.
- Zeitungsberichte zu Arbeit / Arbeitslosigkeit sammeln.

Lösungen S. 48:

Nr. 1: Dienstleistungen: Anwalt, Lehrer; Computerfachkraft; Ärztin, Krankenpfleger / Gütererzeugung: Installateurin; Schuster; Schneiderin, Bäcker; Tischlerin / Land- und Fortwirtschaft: Landwirtin; Förster; Winzerin; Milchbäuerin, Gärtner

Bodenschätze in Vorarlberg S. 49

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Zuordnungsspiel herstellen.
- Lehrausgang zu einer Verarbeitungsstätte von Bodenschätzen durchführen.
- Herausfinden, welche Dinge welche Rohstoffe enthalten.

Die Lebensmittelindustrie in Vorarlberg S. 50

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Lehrausgang zu einem Betrieb der Lebensmittelindustrie durchführen.
- Werbeplakate für verschiedene Lebensmittelerzeugnisse erstellen.
- Werbung für Vorarlberger Lebensmittelerzeugnisse szenisch darstellen.
- Quiz: Was wird wo erzeugt!

Lösungen S. 50:

Nr. 1: Milka-Werk, Ölz Meisterbäckerei, Rupp Käse, Vorarlberg Milch, 11er Nahrungsmittel, Pfanner Getränke

Nr. 2: Bludenz, Dornbirn, Hörbranz, Feldkirch, Frastanz, Lauterach

Weitere bedeutende Industriezweige S. 51 / Handwerks- und Industriebetriebe S. 52

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Firmen und Fabriken der näheren Umgebung sowie deren Produkte kennen lernen.
- Verschiedene Produkte mitbringen.
- Kinder sollen Überlegungen anstellen, in welcher Branche sie am liebsten arbeiten würden.
- Ein fiktives Bewerbungsschreiben an eine solche Firma bzw. Fabrik richten.

Lösungen S. 51

Nr. 1: Elektroindustrie (Foto 4, Text 2), Holzindustrie (Foto 2, Text 1), Metallindustrie (Foto 1, Text 3), Textilindustrie (Foto 3, Text 4)

Der Tourismus in Vorarlberg S. 53

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Die Orte auf der Landkarte suchen.
- Eine Übersicht (Plakat) über Ausflugsziele gestalten und dazu Bildmaterial sammeln.
- Steckbriefe erstellen.
- Auch „kleine“ Besonderheiten der näheren Umgebung einbeziehen.
- Einige Ausflugsziele besuchen.

Lösungen S. 53

Nr. 1: Sonntag – Ausstellung Biosphärenpark (Großes Walsertal); Dornbirn – Inatura (Rheintal); Bielerhöhe – Silvretta Stausee (Montafon); Tschagguns – Waldseilpark Golm (Montafon); Pfänder, Bregenz – Alpenwildpark (Leiblachtal/Rheintal)

Der Verkehr in Österreich S. 54

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Das österreichische Bahnnetz auf einer Karte ansehen.
- Verschiedene Bahnlinien herausfinden.
- Straßenkarten ansehen.
- Herausfinden, welche Bahnen, Autobahnen und Schnellstraßen es in der Nähe gibt.
- Eine stumme Österreichkarte aufhängen und Bahnlinien und Autobahnen einzeichnen.
- Radwege der näheren Umgebung auf Karten finden.

Lösungen S. 54:

Nr. 2: A 3 Südost-Autobahn, A 4 Ost-Autobahn, A 5 Nord-Autobahn, A 6 Nordost-Autobahn, A 7 Mühlkreis-Autobahn, A 8 Innkreisautobahn, A 11 Karawanken-Autobahn, A 12 Inntal-Autobahn, A 13 Brenner-Autobahn, A 14 Rheintal / Walgau-Autobahn, A 21 Wiener Außenring-Autobahn, A 22 Donauuferautobahn, A 23 Südost-Tangente, A 25 Welser Autobahn, A 26 Linzer Autobahn

Nr. 3:

Vorteile: umweltfreundlich, schnell, entspannend, gefahrlos, bequem ...

Nachteile: teuer, Ziel kann nicht direkt angefahren werden, Umsteigen ist manchmal nötig, man muss sich nach einem Fahrplan richten ...

Das Straßennetz in Vorarlberg S. 55

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Erzählen, welche Straßen die Kinder schon benutzt haben.
- Den Verlauf der Straßen auf der Karte verfolgen.
- Fingerreisen und Rätsel durchführen.
- (Ich fahre von ... in Richtung Norden. Welche Stadt passiere ich?)
- Grenzorte ins andere Bundesland, Staaten auf der Landkarte finden.
- Straßen im eigenen Wohnort und Bezirk angeben können.

Lösungen S. 55

Nr. 1: im Uhrzeigersinn oben beginnend: 1, 4, 3, S16, 5, 2, A14

Der Bahnverkehr in Vorarlberg S. 56

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Die Kinder erzählen lassen, welche öffentlichen Verkehrsmittel sie schon benutzt haben.
- Diskutieren, welche öffentlichen Verkehrsmittel umweltfreundlich sind.
- Diskutieren, in welchem Ort in der Wohngemeinde ein öffentliches Verkehrsmittel zu welcher Tageszeit fehlt.
- Zugfahrpläne lesen und Berechnungen anstellen (M).
- Exkursionen zu den einzelnen Bahnen planen.

Lösungen S. 56:

Nr. 1: Stationen Vorarlbergbahn: Lindau, Bregenz, Lustenau, Lauterach, Dornbirn, Hohenems, Götzis, Rankweil, Feldkirch, Frastanz, Bludenz ...; Montafonerbahn fährt zwischen Bludenz und Schruns; Wälderbähnle

Die Arlbergtunnel S. 57

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Im Internet über den Bau dieser beiden Tunnels nachlesen.
- In Gruppenarbeit Informationen ... sammeln, welche Schwierigkeiten es bei der Erbauung dieser beiden Tunnels gab.

Wasserkraftwerke in Vorarlberg S. 58 / Alternative Energiegewinnung S. 59

Ideen zur Unterrichtsgestaltung:

- Herausfinden, welche Kraftwerke es in der näheren Umgebung gibt.
- Die Funktionsweise unterschiedlicher Kraftwerke erkennen; eines besichtigen.
- Diskutieren, welche Formen der Energiegewinnung umweltfreundlich sind.
- Über die Gefahren der Atomkraft Bescheid wissen.
- Modell einer Turbine herstellen (WET).

Lösungen S. 58:

Nr. 1: im Uhrzeigersinn oben (bei Bregenz) beginnend: 6, 1, 3, 4, 5, 8, 7, 9, 2